

KURZ NACH PARIS

# Neuer Blick auf die Stadt

Im spektakulären Wolkenkratzer Tours Duo in Paris hat ein Hotel eröffnet, das außen wie innen ungewöhnliche Perspektiven bietet

Von Evelyn Pschak von Rebay

Wenn man von der Dachterrasse der Skybar über das nächtliche Paris blickt, auf diesen Lichterterpich 122 Meter unterhalb der Brüstung, dann ist es nicht der Eiffelturm weit im Nordwesten, der am beeindruckendsten blinkt. Nein, hier, von der Plattform im obersten Stockwerk des Too Hotel, fällt eher die Stadtautobahn Périphérique Est ins Auge: Wie ein diamantbesetztes Collier funkelt das aus Scheinwerfern gewebte Leuchtband am Fuße des Hotelgebäudes und spiegelt sich in der Seine. „Es wirkt sehr poetisch aus dieser Höhe“, sagt Cécile Sandral-Lasbordes. Die Hotelmarketingleiterin klingt ein wenig erstaunt darüber. Dabei ist diese neue und durchaus die Perspektive verändernde Sicht auf Paris das herausstechende Merkmal des Vier-Sterne-Hotels, das im Herbst eröffnet hat.

Denn das Too Hotel ist untergebracht in einem der spektakulärsten Neubauten der Stadt: den Tours Duo. Die Zwillingshochhäuser, entworfen von dem Architekten Jean Nouvel, sind nun der dritthöchste Gebäudekomplex von Paris – nach Eiffelturm und Tour Montparnasse. „Man reduziert Paris oft auf die Dächer Hausmanns“, sagt Sandral-Lasbordes. „Das ist aber nur ein Aspekt der Stadt, die Amélie-Poulain-Seite.“ Darüber werde ganz die zeitgenössische Architektur vergessen, gibt die Französin zu bedenken: „Vieles hier im 13. Arrondissement ist weniger als 15 Jahre alt.“ Auch die beiden Wolkenkratzer-Türme wurden auf einer Industriebaufläche in einem alten Arbeiterviertel mit bisher wenig touristischem Appeal errichtet. Im Schatten der Türme befinden sich Reparatur- und Lagerbereiche des Bahnhofs Gare d'Austerlitz.

Die meisten Etagen der Doppeltürme wurden von einer französischen Großbank bezogen. Das Hotel befindet sich in den

zehn oberen Stockwerken des niedrigeren Turms. Der immer noch hoch genug ist für grandiose Ausblicke, von der Architektur auch stets in Szene gesetzt: Zwei Stockwerke unterhalb der Skybar, im rundum verglasten Gourmet-Restaurant, sitzt man morgens beim Frühstück. Und kurz darauf vielleicht schon in der 17. Etage im Jacuzzi. Dieser krönt den Außenbereich des Spa – nur wenige Meter Luftlinie entfernt vom anderen, 60 Meter höheren Turm. Man sieht die Anzugträger hinter den Glasfronten gegenüber und denkt sich: Besser hier sein als dort.

„Natürlich fragen die meisten Gäste trotzdem nach einem Zimmer mit Blick auf den Eiffelturm“, sagt Cécile Sandral-Lasbordes. Und das Hotel weiß um den Wert dieser besonderen Aussicht, die es bietet. Das Preisgefüge für die Übernachtungen ist auch danach gestaffelt, wohin man aus seinem Zimmer blickt. Der Eiffelturm ist, logisch, der teuerste Blick, während etwa die Aussicht „Vue Seine“ auf die nahe Nationalbibliothek und den Hügel von Montmartre acht Kilometer dahinter die günstigste Zimmerkategorie bedeutet.

Gute Fernsicht, das ist eine bis heute wichtige Funktion von Türmen. Die Zwillingshochhäuser bieten sie aber nicht nur durch ihre Höhe, sondern durch einen weiteren architektonischen Kniff – einen Neigungswinkel von knapp fünf Prozent: „Damit sind sie noch ein bisschen schräger als der schiefe Turm von Pisa“, sagt Lydie Bot, eine Architektin aus dem Büro des Pritzker-Preisträgers Nouvel, die mehr als ein Jahrzehnt an dem Projekt mitgearbeitet hat. „Als würden sie sich ein bisschen nach vorne beugen und an den anderen Hochhäusern vorbei um die Ecke schauen, was auf der Avenue de France denn gerade so passiert“, führt Lydie Bot die ungewöhnliche Schrägstellung der Türme aus.

Und weil die Sicht auf Paris von allen Seiten so spektakulär ist, liegt immer ein Fern-

**Die Doppeltürme zählen zu den auffallendsten Neubauten der Metropole, errichtet auf einer Brachfläche in einem früheren Arbeiterviertel**



Die Tours Duo, die neuen Zwillingshochhäuser von Paris, sind nun der dritthöchste Gebäudekomplex an der Seine – nach Eiffelturm und Tour Montparnasse.

FOTOS: JÉRÔME GALLAND



## Sechs Tipps für die nächste Paris-Reise

Street Art überm Wasser, Street Food in der Halle und Wellness im Kaufhaus: Was sich für Besucher der französischen Hauptstadt neuerdings besonders lohnt

### Kunstzentrum auf der Seine: der Ausstellungskahn

Direkt unterhalb der Pont des Invalides befindet sich seit Juni 2019 ein schwimmendes Ausstellungszentrum samt Street-Art-Buchladen und Rooftop-Café auf einem Lastkahn. Entworfen wurde es vom Architekten Gérard Ronzatti, der 2016 auch das schwimmende Hotel OFF Paris Seine am Quai d'Austerlitz realisierte. Insgesamt 1000 Quadratmeter bestückt Street-Art-Experte Nicolas Laugero Lasserre hier mit seiner eigenen Sammlung, zusätzlich finden Wechselausstellungen mit Gastkuratoren statt. Derzeit und noch bis Ende Februar 2023 sind auf dem kostenfrei zugänglichen Ausstellungskahn Werke und Dokumentationen des Pariser Julien Maland zu sehen, der unter dem Künstlernamen Seth die kindlichen Protagonisten seiner Fassaden als sogenannte Passe Muraille weltweit durch Mauern treten lässt, gerade so, als blickten sie direkt hinein, in die Wohnungen dahinter.

Vor mehr als 20 Jahren begann Nicolas Laugero Lasserre damit, Street Art zu sammeln: „Die Leute nannten es Vandalismus, aber meiner Meinung nach warfen diese Künstler ein kritisches Auge auf aktuelle Geschehnisse.“ Auf Wasser geriet sein privat geführtes Kunstzentrum über ein gemeinsames Projekt der Stadt Paris und des Hafenvverbands Haropa namens Réinventer la Seine, also die Seine neu erfinden. Es schließt sich so den städtischen Bemühungen an, die Seine freundlicher zu gestalten: Die Ufer wurden gesäubert und mit Cafés, Street-Food-Wagen und Trimm-dich Pfaden gesäumt. Es gibt nun also weniger Graffiti unter den Seine-Brücken. Aber dafür ein Museum für Street Art auf dem Fluss.

fluctuart.fr, Pont des Invalides – 2, port du Gros Caillou, 75007 Paris

### Gegrillte Entenherzen und Schweineohren: à table!

So günstig wie im Food Society kommt man in Paris sonst wohl nicht an Sterneküche: der 3500 Quadratmeter große Food Digital: Alle Rechte vorbehalten – Süddeutsche Zeitung GmbH, München. Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über www.sz-content.de

Court mit 15 Ständen bekannter Pariser (Street Food-)Lokale hat im vergangenen Herbst wenige Schritte vom Bahnhof Montparnasse eröffnet. An Bord ist auch eine Equipe des jungen Sternekochs Mory Sacko, die hier in seiner „Street Rôtisserie“ Spezialitäten rund ums Geflügel variiert: gegrillte Entenherzen in Teriyaki-Sauce etwa (10,50 Euro) oder in cremiger Mafé-Erdnussauce serviertes Hühnerbein (10,50 Euro). Gegenüber kocht ein weiterer Protagonist der TV-Koch-Show Top Chef auf, Adrien Cachot präsentiert in seiner Mono Bar baskische Tapas, etwa Schweineohren à la Plancha (8 Euro).

Von 12 bis 23 Uhr gibt es im graffitilastigen Industriedesign-Interieur der Halle Essen in so vielen Geschmacksrichtungen, dass jeder Hunger gestillt werden sollte. Auch jener nach einem saftigen, vor dem Verzehr noch rasch in heißen Rinderjus getauchten Burger am Stand von Blend, mit Kartoffel-Briocheiteig-Buns vom Meilleur Ouvrier de France-Bäcker Frédéric Lalos und Patties von Yves-Marie Le Bourdonnec. Es gibt aber auch marokkanisches Couscous bei Yemma, Austern, Ceviche und Fish & Chips bei Presqu'île oder Empanadas aus der Anden-Küche von Tambo. Bon Appétit!

foodsociety.fr, 68 Av. du Maine, 75014 Paris

### Ein Rausch aus der Belle Époque: das Jahrmarktsummuseum

Selbst 125 Jahre nach seiner Erbauung ist das Fahrradkarussell im Musée des Arts Forains, dem Museum der Jahrmarktskunst, voll funktionstüchtig – sehr zur Freude der Besucher. Die strampeln sich auf den Velozipeden nämlich ab, um den Zweieinhalbtonnen in Fahrt zu bringen: Bis zu 60 Stundenkilometer erreicht das Fahrgeschäft so – ein Geschwindigkeitsrausch aus der Belle Époque, der bis heute wirkt. Aber es gibt auch für weniger schwindelfeste Besucher genügend Karusselle: mit hölzernen Gondeln und steigenden Pferdchen, zur knarzig-beschwingten Musik von Lochmuster-Orgeln. 1996 eröffnete der Antiquitätenhändler Jean Paul Favand seine zauberhaft inszenierte Schau-

stellkunst in den einstigen Weindepots von Bercy. Seit 2020 gehört auch der Hippo Palace zur Sammlung. Dieser Wander-Jahrmarktsplatz von 1900 gilt als nationales Kulturgut. Einzelne Teile daraus sind bereits in die Ausstellung integriert, doch dauert es wohl noch, bis das ganze Karussell mit seinen 16 Metern Durchmesser fertig restauriert ist und sein Plätzchen gefunden hat. Also nochmals auf die Velozipeden, die funktionieren schließlich immer, komme was da wolle! Gerade im Zuge jüngst angeordneter Energiesparmaßnahmen so scherzt die Museumsführerin, zeuge dieses durch Muskelkraft angetriebene Jahrmarktsvergnügen doch von ganz erstaunder Aktualität.

arts-forains.com, 53 Av. des Terroirs de France, 75012 Paris, Tickets um 18 Euro.



Im Musée des Arts Forains steht dieses Fahrradkarussell. Auf den alten Velozipeden strampeln die Besucher noch heute gern.

FOTO: PAVILLONS DE BERCY

### Wo der Dichter gelebt hat: das Maison Victor Hugo

An einem der schönsten Plätze von Paris, der Place des Vosges im Marais, bezog die sechsköpfige Familie Hugo 1832 Quartier. 16 Jahre lang lebte der Hauptschriftsteller der französischen Romantik hier mit den Seinen hinter Renaissance-Backsteinmauern. Bereits seit 1903 befindet sich in den damals angemieteten Räumen daher ein Museum. Nach zweijähriger Restaurierung wurde es 2021 mit einigen Neuerungen wiedereröffnet, etwa digitalen Einspielungen aus Hugos Exil-Stadthaus in Guernsey oder auch einem versteckten Café samt Innenhofbestuhlung und Pâtisserie. „Évocatif“ nennt die Führerin den Museumsparcours, da man durch das beziehungsreiche Nebeneinander der origina-

len Möbel und Gebrauchsgegenstände zwar in die Lebenswelt des Autors eintauchen kann, aber mangels Fotografien keine mehr weiß, wie die Zimmer damals tatsächlich aussahen. Aufgebaut wurde hier auch der chinesische Salon, den Victor Hugo für seine Geliebte Juliette Drouet in Guernsey entwarf. Des Dichters Muse organisierte nämlich nicht nur die Flucht der gesamten Familie Hugo auf die britische Kanalinsel, nachdem Hugo in einer Revolte gegen Napoléon III mitgemischt hatte, sondern zog auch gleich selbst mit hin, ins Haus gegenüber. Von dort stammt der mit Chinoiserien gespickte Salon, in dem Hugo seine Talente als Innenausstatter bewies, entwarf er doch Dekor, Wandpaneel und Möbel selbst. Er ließ es sich auch nicht nehmen, die Initialen VH und JD mehrfach kunstvoll und verborgen ins Intérieur einzuarbeiten. Amour eben, wenn auch – oh, là, là! – außerhalb.

maisonsvictorhugo.paris.fr, 6 Pl. des Vosges, 75004 Paris, der Eintritt zur ständigen Sammlung ist frei

### Tanzen und Tango trinken: das Hôtel Rochecouart

Schon die Art-déco-Fassade erzählt von lässiger Grandeur. Und das Hôtel Rochecouart, das 2020 nach gründlicher Sanierung wiedereröffnet hat, hält das Versprechen ein: In dem 4-Sterne-Haus mitten in Pigalle gibt es eine altparisierisch-schicke Brasserie im Rez-de-Chaussée und auf dem Dach eine unglaublich charmante Terrasse mit kleiner Bar und Blick auf Sacré-Coeur und tout Paris. Seit Neuestem kommt im Hotelkeller der frisch re-etablierte Club Mikado Dancing hinzu. Desens Zauber beschwor bereits Ende der 1950er-Jahre Léo Ferré in seinem Song „Le Temps du Tango“ – die Zeit des Tangos. In hellem Anzug und weißem Hemd, so heißt's beim Chansonnier, habe er im Mikado schöne Sonntage verbracht.

Das kann man heute nicht mehr, hat der Club doch derzeit nur donnerstags, freitags und samstags geöffnet, aber auch dann spielt Musik (von DJs oder Jazz-Combos) im ochenblutroten Intérieur. Wer par-

glas auf dem breiten Sims der großflächigen Fenster in den Hotelzimmern. Philippe Starck hat die 139 Zimmer und Suiten eingerichtet. Der bekannte Designer beschreibt das Hotel als „Château dans le Ciel“, ein Himmelsschloss also, das „über Paris schwebt. Ein Ort, der nicht mehr wirklich zur Erde gehört“.

Wer das Hotel betritt, könnte allerdings erst mal denken, er sei in einem Parkhaus gelandet: ungeschönte Béton-brut-Wandfläche, hin und wieder durchlaufen von einer Kupferleitung, hermetisch wirkende Türen in mattiertem Oliv, ansonsten ein schachtelbauartiges Grau in Grau. Doch sobald mit einem sanften Plöpp die Tür des Hotelzimmers hinter dem Gast ins Schloss fällt, kommen die Worte von Hotelgründer Laurent Taïeb zum Tragen, sein Hotel bietet „eine himmlische Pause“. Warme Töne mischen sich unter den industriellen Chic, die Zimmerwände sind von japanischen Reiströhtapeten bedeckt, Betten aus Rafiast stehen mittig im Raum, man geht über farbenfroh bedruckte Teppiche und nimmt Platz auf Mobiliar aus Leinwandstoff und hellem Holz. Hotelier Taïeb ist in Paris bereits bekannt, etwa für das 2021 eröffnete Hotel Madame Réve – ein Fünf-Sterne-Haus hinter der klassizistischen Fassade des früheren Postgebäudes des Louvre im historischen Goldenen Dreieck von Paris. Und für das unweit davon entfernte Kong, ein Restaurant mit geschlossenem Club, in dem sich bereits Carrie Bradshaw in einer „Sex and the City“-Episode zum Lunch verabredete.

Mindestens so glamourös wie die Bradshaw fühlt man sich dann auch in Zimmer 2108 des Too Hotel, einem nach zwei Seiten verglasten Eckzimmer mit frei stehender Starck-Badewanne. Wer aus dem Schaum heraus nach links schaut, erblickt zwar nicht die Lichter Manhattans, sondern einen beleuchteten Fußballplatz. Doch über Betonfluchten hinweg, rund sieben Kilometer entfernt, wärmt er eben doch das Herz: der flimmernde Eiffelturm. Sein rotierendes Leuchfeuer zieht einen hellen Kegel durch die Pariser Nacht, der bis an die Glasfronten des frisch erbauten Rivalen zu reichen scheint. Es ist, als begrüße das alte Paris das neue – und den Hotelgast dort gleich mit.

toohotel.com, 65 Rue Bruneseau, 75013 Paris, DZ ab 220 Euro / Nacht, Frühstück 14 Euro pro Person

hotelrochecouart.com/mikadodancing, 55 Blvd Marguerite de Rochecouart, 75009 Paris

### Express-Massage: im Untergeschoss der Galeries Lafayette

Das gesamte Untergeschoss des Magasin Couplé des Galeries Lafayette, dem 1912 eröffneten Stammsitz des Traditionskaufhauses am Boulevard Haussmann also, ist seit vergangem Sommer der Schönheit, Fitness und Entspannung gewidmet: Auf 3000 Quadratmetern sind dort in der „Wellness Galerie“ nämlich die Tuben und Töpfchen von 200 Kosmetikmarken vereinigt, neben Duftkerzen, elektrischen Gerätschaften gegen Falten oder auch kupfernen Zungenschabern (die angeblich unter anderem für besseren Atem sorgen). In dieser Welt in Pudertönen werden Wimpern verlängert, Gesichter gereinigt, Piercings gestochen, wird bei Sauerstoff-Therapien tief eingatmet oder im Hammam geschwitz. Ein physiotherapeutisches Cabine bietet unter anderem Yoga an, bei schönem Wetter sogar direkt neben der Stahlfassaden der Jugendstil-Glaskuppel auf dem Dach des Grand Magasin – mit Blick auf den Eiffelturm, außer natürlich, man übt gerade den herabschauenden Hund. Und in den Behandlungskabinen der Maison Chill passt die Express-Massage locker in die Mittagspause gestresster Pariser. Letztere tut aber auch Touristen gut, vor allem, wenn sie sehr lange gelaufen sind, weil die öffentlichen Verkehrsmittel gerade wieder mal streiken.

wellness.galerieslafayette.com, Untergeschoss des Magasin Couplé des Galeries Lafayette, 40 Boulevard Haussmann, 75009 Paris

Evelyn Pschak von Rebay

Klemann

SZ20230107/S8912408